

BUCHTIPP AUS
DER STADTBIBLIOTHEK

Anna Seilerin

Bern, 14. Jahrhundert: Kaum der Kindheit entwachsen, wird Anna von ihrem Vater mit dem älteren Kaufmann Heinrich Seiler verheiratet.



Im Haus ihres Mannes fühlt sie sich fremd, ebenso in ihrer Rolle als Ehefrau. Als ihr Mann stirbt, muss sie sich als reiche, junge Witwe in der

aufstrebenden Stadt allein behaupten. An Heiratsangeboten mangelt es nicht, in die Geschäftswelt findet sie hinein. Die Besuche mit Heinrich im Niederen Spital, als dessen Vogt dieser einige Jahre gewaltet hat, haben ihr jedoch eine ganz andere Welt gezeigt: die der Armen, Kranken und Elenden. Soll sie wieder heiraten oder ein Leben als einfache Begine oder Nonne führen? Oder geht sie, obschon sie als Frau auf viel Widerstand treffen wird, ihren eigenen Weg und setzt sich für die Notleidenden ein? Als Bern von der Pest heimgesucht wird, trifft sie eine weitreichende Entscheidung.

Mit «Anna Seilerin» veröffentlicht Therese Bichsel nicht nur ihren zehnten Roman, sondern schafft damit auch ein weiteres Werk in ihrer Reihe von wunderbaren historischen Romanen mit Lokalbezug. In ihrem Roman über Anna Seiler zeichnet Therese Bichsel das Porträt einer aussergewöhnlichen Frau und gibt Einblick in das Leben in der Stadt Bern im späten Mittelalter.

Therese Bichsel. Anna Seilerin – Stifterin des Inselfspitals. Zytlogge. 2020.

Die Bücherfrauen

Angelina muss endlich ihre Dissertation über die Gründung der Carnegie-Bibliotheken fertigstellen, auch wenn das bedeutet, dass sie ihrer Mutter den Rücken kehren und nach Prairie Hill, eine Kleinstadt in Kansas, fahren muss. An diesem magischen Ort war ihre Grossmutter Amanda eine der Gründerinnen der Institution, die zur Bibliothek von Angelinas Kindheit wurde und ihr die Liebe zum Lesen schenkte.

Traci macht Kunst aus Müll. Auf der Flucht vor ihrem New Yorker Vermieter folgt sie einer Einladung als Gastkünstlerin nach Kansas. Zwar hat sie bei der Bewerbung ein wenig geflunkert, doch sie muss dringend raus aus der einsamen Stadt.

Gayle hat alles verloren. Nicht einen Fetzen des Quilts, der seit Generationen durch die Hände der Frauen ihrer Familie gereicht wird, hat der Tornado ihr gelassen. Was wird nun aus ihr, ihrer Familie, der kleinen Stadt, die ihre Heimat war?

Im Kulturzentrum der alten Bibliothek begegnen sich die drei Frauen. Schnell werden sie füreinander unentbehrlich und merken, welche ungeheure Kraft aus der Gemeinschaft erwachsen kann.

Das Erstlingswerk von Romalyn Tilghman ist ein warmherziger Unterhaltungsroman über drei mutige Frauen, die mit ihrer Liebe zu Büchern einer kleinen Gemeinschaft neues Leben schenken.

Romalyn Tilghman. Die Bücherfrauen. S. Fischer. 2021.

Informationen:
www.stadtbibliothekopfikon.ch

TENNISCLUB OPFIKON LANCIERT NEUE JUNIORENFÖRDERUNG UND MITGLIEDERAKTION

TCO will zu einem Ass aufschlagen

Der Tennisclub Opfikon startet fulminant aus dem Lockdown: Er will mit einer eigenen Tennisschule die Jugend fördern und mit einer einmaligen Aktion neue Mitglieder gewinnen. Corona-konform Tennis spielen kann man bereits seit vergangener Woche.

Roger Suter

Die Idee ist nicht neu, aber dafür weiss Marc Engelhard, dass sie funktioniert. Vor 20 Jahren hat der damalige Juniorenobmann des TC Opfikon selber viele Tennisstunden gegeben, deren Teilnehmer oft heute noch im Klub spielen. Nun nimmt Engelhard wieder einen Anlauf, diesmal zusammen mit einer Tennisschule. Das soll dem Klub die Zukunft sichern.

Dieser verfügt mit sechs teilweise beleuchteten, ganzjährig bespielbaren «Frenchcourt»-Sandplätzen samt Klubhaus unweit der Wallisellerstrasse auch über eine tolle Infrastruktur. «Es hat noch Platz für weitere Spielerinnen und Spieler», betont Marc Engelhard, den das Tennisfieber mit 6 Jahren gepackt und seit-



«Mit Dennis konnten wir einen hervorragenden Junioren- wie Erwachsenen-Trainer gewinnen.»

Marc Engelhard, Juniorenobmann, über Dennis Ziemann-Streuli (Bild)

Beim Tennisclub Opfikon steht alles bereit für Juniorenförderung und damit für eine erfolgreiche Zukunft.
BILD ZVG



her nicht mehr losgelassen hat. «Es ist eine Herzensangelegenheit für mich.» Und diese Freude am gelben Filzball will er weitergeben.

Unterstützung erhält der alte und neue Juniorenobmann dabei von Chris Delaquis und seiner «Tennis Company», «einer der besten Tennisschulen der Region», wie der ehemalige R3-Spieler Engelhard findet. Delaquis bildet schon seit über 30 Jahren Junioren und Erwachsene aus. Opfiker Klubtrainer wird Dennis Ziemann-Streuli, der auch die Juniorenausbildung übernimmt. Er ist diplomierter Tennis- und Juniorentrainer sowie PTR Certified Professional, langjähriger Tenniscoach in den USA (American University D.C.) und in Deutschland (Sportscheck München), ehemaliger regionaler Spitzenspieler in Deutschland und heute Interclub-Spieler. Für Tennisbegeisterte

sämtlicher Spiel- und Altersklassen – von der 5-jährigen Juniorin über den erwachsenen Anfänger oder Nationalligaspieler bis zur 80-jährigen Seniorin – bedeutet das Engagement Ziemann-Streulis, den viele schon vom letzten Herbst her kennen, eine breitere Auswahl an Trainingsmöglichkeiten. Die Tennisschule steht auch Nichtmitgliedern offen.

Mitgliedschaft für 125 Franken

Wer dem Klub aber noch bis am 3. April beitrifft, kann ein ganzes Jahr für 125 Franken (statt 500) unlimitiert spielen und zudem an regionalen und nationalen Interclub-Meisterschaften, Turnieren sowie der Klubmeisterschaft (auch für Nichtlizenziertere) teilnehmen. Ferner stehen – so es die Corona-Situation erlaubt – Brunchs, Feste, Apéros und ein Neumitgliederabend auf dem Programm. An den

Spielwochenenden reisen die Teammitglieder auf die Plätze der anderen teilnehmenden Klubs, wobei auch das Gesellige nicht zu kurz kommt. Sportliche Ambitionen hegt vor allem das neue Opfiker Team 35+ NLC von Playing Captain Marc Engelhard: Dieses will mit Ziemann-Streuli als Spieler sowie den ehemaligen NLC-Aktiven-Cracks Holger Schäfers und Ruedi Anliker in die Nationalliga B aufsteigen, was ein Novum in der Klubgeschichte wäre.

Bis am 3. April können sich interessierte Junioren noch für Trainings bei Marc Engelhard anmelden. Am 11. April gibt der neue Klubtrainer Dennis Ziemann-Streuli im TC Opfikon gratis Probe-

Junioren-Anmeldung an marc.engelhard@gmx.ch; Gratis-Probeaktionen durch Dennis Ziemann-Streuli auf Anmeldung an marc.engelhard@gmx.ch: 11. April, 11-13 Uhr.

DER GUTE RAT

«Auch Nächstenliebe braucht Wegweiser!»

Der Vater meines Mannes ist schon seit Jahren tot. Vor einem Monat ist nun auch seine Mutter, meine liebe Schwiegermama, verstorben. Mein Mann hat drei Geschwister, zwei davon verheiratet. Eine Schwester aber ist leicht geisteskrank und lebte bis anhin abwechselungsweise in einer Anstalt und während der «normaleren» Perioden bei der Mutter. Ganz gesund ist sie nie und ein Zusammenleben mit ihr beinahe unmöglich, weil sie an Verfolgungswahn leidet und jeden verdächtigt. Darum wissen wir nicht, was jetzt mit ihr geschehen soll. Die zwei Geschwister sagen, sie hätten keinen Platz, und verlangen nun, dass wir – weil kinderlos – die Patientin bei uns aufnehmen sollen. Mein Mann hält nicht zu mir: Sie sei doch ein armer Mensch und müsse ein Zuhause haben. Er arbeitet jedoch auswärts, ist den ganzen Tag abwesend, so dass er nicht darunter leiden müsste wie ich. Mich dauert seine Schwester ja auch, aber ich fühle mich der in Aussicht stehenden Belastung nicht gewachsen, denn ich weiss, wie sehr die Schwiegermama unter den Verdächtigungsattacken der Tochter litt. Schon jetzt bedrängen mich Verzweiflungsanwandlungen. Geht Nächstenliebe wirklich so weit, dass man sich selbst völlig ausliefern muss?



«Nächstenliebe soll so weit gehen, dass für alle das Leben so erträglich wie möglich wird.»

Beatrice Petrucco
Diplomierte Psychologin

Nächstenliebe soll so weit gehen, dass für alle Beteiligten das Leben so erträglich wie möglich gestaltet wird. In Ih-

rem Fall: für Ihren Mann, seine Schwester und Sie selbst!

Ich glaube kaum, dass Sie dieser an Verfolgungswahn leidenden Schwägerin helfen könnten, indem Sie sie bei sich aufnehmen. Umgekehrt würden Sie aber damit Ihrer bis anhin guten Ehe, Ihrem Mann und sich selbst schaden, weil die Belastung viel zu schwer wäre für Sie. Ihr Gatte sollte beachten, dass das seelische Wohlergehen seiner Frau allem anderen vorgehen muss. Gewiss, das tönt hart! Ich meine ja keineswegs, dass Ihr Mann sich von seiner Schwester abwenden soll, sondern nur, er müsse die Gefahren einer Überbelastung erkennen und ihnen Rechnung tragen.

Vielleicht kann die psychiatrische Klinik, in der die Schwägerin schon bekannt ist, bei der Suche nach einem Daueraufenthaltort für die Kranke behilflich sein. Lässt sich so die Obhut befriedigend lösen, werden Sie, Ihr Mann und seine Geschwister die kranke Schwester abwechselungsweise liebevoll besuchen. In diesem Sinne sollen Sie und Ihr Gatte der Verwandtschaft gegenüber eine unerbittbare Stellung einnehmen, ohne Schuldgefühle, in der Gewissheit, damit Ihrer Familie UND der kranken Schwägerin am besten zu dienen. Beatrice Petrucco, dipl. Psychologin, Kloten

PFADI GRYFENSEE

«Wölfl»-Aktivität

Die Wolfsmeuten Konstantinopel & Akropolis treffen sich am Samstag, 27. März, zu einer weiteren Aktivität – der zweiten seit dem Corona-Unterbruch im Dezember (siehe «Stadt-Anzeiger» vom 18. März). Sie treffen sich um 14 Uhr im Pfadiheim Tambel, Abtreten 16.30 Uhr ebenfalls dort. Mitnehmen sollte man Wanderschuhe, Uniform, etwas zu trinken und «gueti Luunä». Abmelden kann man sich bei Emil Murbach, pitchu@gryfensee.ch Euses Bescht Scary, Menea und Pitchu

Stadt-Anzeiger

Gegründet 1955, 67. Jahrgang
Amtliches Publikationsorgan
Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen, Glattpark, erscheint donnerstags
Normalauflage (Wemf-beglaubigt): 1575 Ex.
Grossauflage (Wemf-beglaubigt): 9816 Ex.
(1 x monatlich in allen Haushaltungen)
Online unter www.stadt-anzeiger.ch
ISSN 2504-1819

Herausgeberin: Lokalinfo AG,
Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg
Schaffhauserstrasse 76
8152 Glattbrugg
Tel. 044 810 16 44

Redaktion: Roger Suter
redaktion@stadt-anzeiger.ch
Einsendeschluss Text: Montag, 13.30 Uhr
Anzeigen / Verkauf: Bruno Imhof
anzeigen@stadt-anzeiger.ch
Einsendeschluss Inserate: Montag, 10 Uhr
Geschäftsleitung: Liliane Muggenburger
Redaktionsleitung: Thomas Hoffmann

Regelmässige freie Mitarbeiter:
Marianne Grant (mg.), Friedjung Jüttner (fj.),
Esther Salzmann (es.), Béatrice Christen (ch.),
Luzia Montandon (mon.), Loia Steiner (loa.),
Carole Bolliger (cb.), Sibylle Grimm (sg.), Stefanie Käser (sdk.), Fabian Moor (fm.), Walter J. Scheibli (wsj.), Urs Weisskopf (uw.)

Layout: Roger Suter, Roland Wellinger
Produktion: CH Regionalmedien AG
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZ)
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich
Jahresabonnement adressiert: Fr. 89.-
Einzel exemplar Fr. 2.-

Mangels Veranstaltungen verzichten wir in der aktuellen Ausgabe auf eine Publikation des Opfiker Veranstaltungskalenders.

Redaktion und Verlag

